

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447. Postfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Geogr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Wozug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Fragerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 20. Februar 1943

Nummer 43

Stolzer Erfolg des Jagdgeschwaders Trautloft Gestern 33 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Anhaltend schwere Kämpfe im Süden und Norden der Ostfront - Blutige Verluste des Feindes

Berlin, 20. Februar. Im Nordabschnitt der Ostfront ist gestern ein Jagdgeschwader unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Trautloft nach bisher vorliegenden Meldungen 33 sowjetische Flugzeuge ab und überschritt damit die Zahl von 4000 Luftsiegen.

In diese Erfolge teilen sich eine kräftige Jagdgruppe unter Führung von Hauptmann Hilpp, Ritterkreuzträger mit Eichenlaub und Schwertern, eine ostmärkische Jagdgruppe unter Führung des Eichenlaubträgers Major Sahn und eine ostpreussische Jagdgruppe unter Führung des Ritterkreuzträgers Seiler. Allein in den harten Abwehrlämpfen dieses Winters schoss das Geschwader an der Ostfront im Januar und Februar bisher über 500 sowjetische Flugzeuge ab und entlastete in weit über 4000 Tiefangriffen auf Panzer, Artilleriestellungen und Kolonnen die schwer kämpfenden Erdtruppen.

Am Kuban-Brückenkopf behindern zur Zeit Regen, Schnee und tief aufgeweichte Wege die beiderseitige Kampfaktivität. Trotzdem setzen unsere Truppen ihren Angriff gegen die an der Jemelka-Bucht bei Noworossisk gelandeten Bolschewiken fort. Der Feind verjagte mit seinen Küstenbatterien vom Südober der Bucht her in das Gefecht einzugreifen. Unsere kühnen Grenadiere gewannen jedoch an Boden und warfen die Bolschewiken im Kampf Mann gegen Mann von Höhen, die den Gipfel des feindlichen Landefeldes bilden, herunter.

Im Donezbecken griff der Feind an verschiedenen Stellen mit starken Kräften an. Schwere und Nebelbänke erleichterten den Bolschewiken die Annäherung an unsere Stützpunkte. Trotzdem scheiterten die feindlichen Vorstöße an der schlagartig einsetzenden Abwehr. Zahlreiche zerstörte Sowjetpanzer blieben im Kampfgebiet liegen. Schlechte Panzereinheiten öffneten sich den Weg in das Fabrikgelände einer vom Feind besetzten Stadt. Wenn auch vereinzelt Straßen und das hügelige, zahlreiche Deckungsmöglichkeiten bietende Fabrikgelände das Vordringen erschweren, stehen unsere Truppen doch unter Abschuss von elf Panzern mitten in den Ort hinein und greifen die dort eingeschlossenen feindlichen Kräfte eng zusammen. Trotz des schlechten Wetters griffen Kampftruppen wiederholt wirksam in die Erdkämpfe ein.

Bei Charkow setzte der Feind seine Vorstöße mit mehreren Schützendivisionen und Brigaden fort. In schweren Kämpfen wurden die Sowjets zurückgeschlagen. Sie verloren dabei neun Panzer. Weitere empfindliche Verluste hatten die Bolschewiken durch Angriffe unserer Kampfflugzeuge gegen marschierende Truppen und Versorgungsstützpunkte.

Vorstöße, die der Feind im Raum südöstlich Drel führte, scheiterten. Die Bolschewiken wurden im Gegenangriff zurückgeworfen und dabei zehn Sowjetpanzer abgeschossen. Einem bolschewistischen Lehrbataillon, das sich aus besonders angelegten Offizieren und Mannschaften zusammensetzte, war es gelungen, in einem Abschnitt pomerisch-moldawischer Grenadiere einzudringen und, verstärkt von Teilen eines Schützenregiments, bis an die Versorgungsstraße dieser Division heranzukommen. Im Gegenangriff wurde das Lehrbataillon völlig aufgerieben. Außer Gefangenen fielen sämtliche Waffen und Fahrzeuge der feindlichen Kampfgruppe, darunter fünf mit je sieben schweren Granatwerfern beladene Schützen, zehn Maschinengewehre, zahlreiche Panzerbüchsen und über 200 Gewehre in unsere Hand. Zu weiteren Vorstößen waren die Grenadiere auch das sowjetische Schützenregiment unter schweren Verlusten an Toten und Gefangenen auf seine Ausgangsstellung zurück.

Unsere trotz des schlechten Flugwetters gestarteten Sturmlagejäger warfen ihre Bomben auf sowjetische Kolonnen und Truppenunterstützungen. Dabei wurden elf Schiffsunternehmen, die zur Verstärkung der Angriffstruppen heranrückten, aufgerieben. Eine Kolonne von etwa 500 Mann zerstückelte bis auf wädrige Reste durch 17 mitten hinein-

schlagende schwere Bomben. Zahlreiche Truppenunterstützungen wurden durch Vorkreuzer dem Erdboden gleichgemacht oder in Brand gesetzt. Weitere Sturmlagejäger führten sich auf sowjetische Panzerabteilungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen. Sie vernichteten acht Panzer, 16 Geschütze sowie über 130 Fahrzeuge und setzten zahlreiche weitere Batterien außer Gefecht. An den übrigen Abschnitten der mittleren Front blieb es bis auf Erkundungsvorstöße ruhig. Durch Ueberfälle auf feindliche Stützgruppen hatten die Bolschewiken empfindliche Ausfälle.

Südöstlich des Imansees blieben erneut mit Artillerie, Panzern und Schlachtflugzeugen vorgebrachte Angriffe wieder ohne jeden Erfolg. Die Bolschewiken hatten hohe blutige Verluste und blühten 14 Panzer ein. Zwischen Wolchow und Ladogasee bekannten die Bolschewiken ebenfalls von-

neuem die deutschen Stellungen. Bei der Abwehr eines Umfassungsversuches schlossen bayerische und rheinische Grenadiere den schon auf Handgranatenwurfweite herangekommenen Feind im Gegenstoß ein und rieben den abgeschnittenen Verband völlig auf. In den erbitterten Nahkämpfen verlor der Feind drei Panzer, rund 450 Gefallene, darunter den Kommandeur der Angriffstruppe, sowie zahlreiche Gefangene und Waffen.

Vor Leningrad wies die spanische Freiwilligen-Division drei nach starker Artillerievorbereitung vorgebrachte feindliche Angriffe ab. Die Bolschewiken setzten zu diesen Vorstößen erhebliche Kräfte an. Die Spanier ließen sich aber nicht von dem Ansturm der Schützenmassen beirren. Sie schlugen rasch und energisch zurück, so daß die Angriffswellen jedesmal unter schweren Verlusten liegen blieben.

„Eine einzige Gewißheit: Der Sieg!“

Gewaltiger Eindruck der Willenskundgebung der deutschen Nation in ganz Europa

Berlin, 19. Februar. Die große Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag vor Zehntausenden begeisterter und kampfbereitscher Zuhörer aus allen Schichten des deutschen Volkes hielt, hat in allen europäischen Hauptstädten und darüber hinaus einen gewaltigen Eindruck gemacht. Man muß ihr die größte historische Bedeutung zu. Uebereinstimmend wird die Sportpalastkundgebung als eine entscheidende Willensdemonstration der gesamten deutschen Nation gewertet, in diesem gigantischen Ringen um die Rettung Europas vor dem allzerstörenden Bolschewismus alle Kräfte zusammenzufassen und seine Opfer zu scheuen, um den Feind endgültig niederzuringen.

Zu ganz Italien wurden die Ausführungen des Reichsministers Dr. Goebbels mit lebhafter und freudiger Zustimmung aufgenommen. „Lebere“ überschreibt die Rede mit den Worten: „Ein einziger Gedanke - Vater und totaler Krieg - Eine einzige Gewißheit - Der Sieg!“. „Giornale d'Italia“ bringt die Rede mit der Überschrift: „Allein die Deere der Achsenmächte können Europa vor der bolschewistischen Gefahr retten!“. „Popolo di Roma“ beschreibt die Begeisterung der Zuhörer, die nicht nur von den Worten des Reichsministers zutiefst ergriffen waren, sondern darüber hinaus entschlossen zum Ausdruck gebracht hätten, alle Opfer auf sich zu nehmen, um dem Führer die Mittel an die Hand zu geben, den Bolschewismus endgültig zu vernichten.

Die drei Hauptpunkte aus der Rede von Dr. Goebbels, nämlich 1. die bolschewistische Gefahr, die nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa vom Osten her bedrohen würde, wenn das deutsche Heer den Feind nicht aufhalten könnte, 2. daß nur das deutsche Heer und die Kräfte seiner Verbündeten Europa aus dieser Gefahr retten könne und 3. die Notwendigkeit, schnell und gründlich zu handeln, da die Gefahr vor der Tür stehe und es sonst zu spät sei, werden von der italienischen Presse besonders herausgestellt. Großen Widerhall findet auch die Stelle der Rede, die dem italienischen Volk und seinem Duce gilt.

Unter großen Schlagzeilen und unter Anfügung eigener Stimmungsberichte über den Verlauf der Kundgebung veröffentlicht die finnische Presse die große Rede Dr. Goeb-

bels. Wie zuvor, so wird von den Zeitungen übereinstimmend unterstrichen, kam auf einer Kundgebung der fanatische Wille zum Sieg so zum Ausdruck wie gestern, wo Zehntausende aller Volksschichten ihre bedingungslose Hingabe an die Sache in sensationeller Weise demonstrierten.

Die slowakische Presse hebt in ihren Kommentaren vor allem die untrennbare Verbundenheit zwischen der deutschen Führung und dem deutschen Volk hervor, die in der Sportpalastkundgebung wieder einmal deutlich zum Ausdruck gekommen sei.

Die Worte Dr. Goebbels über die Krise im Osten, den totalen Krieg und den restlosen Einsatz aller Volkskräfte für den Sieg wurden in der gesamten ungarischen Öffentlichkeit mit ernter Spannung aufgenommen. Der „Beszer Nöhd“ erklärt, es war weder lärmendes Kriegsgeheul noch eine überhörschliche patriotische Kundgebung, die diese Versammlung charakterisierte, sondern eher ein alarmierender Appell an das deutsche Volk und darüber hinaus an die Völker des kontinentalen Europas, sich zur denkbar größten gemeinsamen Kraftanstrengung gegen die unmittelbar gewordene Bedrohung durch den Bolschewismus zu entschließen.

Die rumänischen Zeitungen geben die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels in ausführlicher Fassung unter ganzseitigen Schlagzeilen wieder. Sie unterstreichen dabei, daß das Abendland in Gefahr sei, daß hinter der militärischen Bedrohung das internationale Judentum stehe, daß der totale Krieg das Gebot der Stunde sei und daß alle Gedanken und Anstrengungen dem Siege gelten müßten.

Auch in der Pariser Presse findet die Rede von Dr. Goebbels ein starkes Echo. Die Zeitungen heben auf der ersten Seite ihrer Ausgaben in Schlagzeilen und Überschriften die markantesten Stellen der Rede des Reichsministers hervor.

Im ganzen spanischen Volk hat die große Rede von Dr. Goebbels einen gewaltigen Eindruck hinterlassen, um so mehr, als man in ihr die Bestätigung der wiederholten Anstrengungen der führenden Männer Spaniens sieht. Die Kommentare der Madrider Blätter, die die Rede an erster Stelle und unter der Parole „Deutscher Sieg oder Bolschewisierung Europas“ auf den Titelseiten

Fortsetzung auf Seite 2

Die Engländer müssen Gandhis Sohn rufen

Größte Besorgnis um den Mahatma - Sein Zustand nach neun Fastentagen sehr ernst

Von unserem Korrespondenten
Lw. Stockholm, 20. Februar. Einer „United Press“-Meldung aus Bombay zufolge wurde Gandhis ältestem Sohn Debadas mitgeteilt, daß der Zustand seines Vaters ernst sei und ihm erlaubt werde, seinen Vater zu besuchen.

Zu dieser Benachrichtigung haben sich die britischen Behörden nunmehr geäußert, nachdem sie das Gesuch, in dem Debadas Gandhi vor mehreren Tagen um die Besuchserlaubnis bat, strikt abgelehnt hatten. Debadas Gandhi ist gestern morgen nach Pune abgereist. Ein jüngerer Sohn Gandhis befindet sich schon an dem Krankenlager des Mahatma. Gandhis Gesundheitszustand war am gestrigen neunten Tag seines Fastens zunehmend schwächer. Die britische Regierung hat alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um jeglichen Ausbruch von Unruhen jetzt oder im Zusammenhang mit Gandhis möglichem Tod zu verhindern. In Delhi sind hun-

dert Hindu-Führer versammelt, um in Zusammenhang mit Gandhis Fasten die Lage zu erörtern.

Franzosen in Nordafrika hingerichtet
Erbitterung gegen USA-Eindringlinge wächst

Algier, 19. Februar. Durch die nordamerikanischen Besatzungstruppen in Französisch-Nordafrika wurde wiederum eine große Anzahl von Betain tren ergebnen Franzosen hingerichtet; so werden u. a. aus Meknes mehrere Erschießungen gemeldet. Diese Hinrichtungen, die vielfach auf Anzeigen von Juden erfolgen, haben die Erbitterung der französischen eingeborenen Bevölkerung gegen die nordamerikanischen Besatzungstruppen weiter gesteigert. Ferner verurteilte das nordamerikanische Kriegsgericht in Alger erneut sechs französische Staatsangehörige wegen Feindseligkeiten gegen die Besatzungstruppen zu Tode; das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Britenpläne und der Bolschewismus

Von Helmut Sündermann

Es wird später einmal zu den größten Merkwürdigkeiten der Menschheitsgeschichte gerechnet werden, daß das britische Weltreich in den letzten Stadien seiner Existenz sich Halt und Rettung von einer Macht versprach, von der es wissen mußte, daß deren bloßes Dasein für England keine geringere Gefahr darstellte, als für die übrige Kultur-menschheit und deren beabsichtigter Ueberfall auf Europa auch für England nur katastrophale Perspektiven haben konnte.

Solche Betrachtungen vom Standpunkte des späteren Urteils der Geschichte aus sind heute freilich müßig, und wir Deutsche sind die Letzten, die Anlaß haben, sich den Kopf der Engländer wegen zu zerbrechen. Wir sehen die Tatsache der britisch-bolschewistischen Ehe und wir wissen, daß sie nicht während dieses Krieges eingegangen wurde, sondern bereits lange vorher von Seiten Englands mit vollem Bewußtsein betrieben worden ist.

Schon in den Jahren vor Ausbruch des Krieges war die seltsame Bemerkung zu machen, daß die systematische Aufrüstung der Sowjets in England in gleichem Maße Befriedigung hervorrief, in dem von Deutschland aus mit Ernst auf sie aufmerksam gemacht wurde. Als Herr Eden im Jahre 1936 seine berühmte Rundreise nach Moskau und Berlin unternahm, war bereits unverkennbar, auf welcher Seite seine Sympathien standen und auf welchem Grunde er den Unter des britischen Staatschiffes auszuwerfen gedachte. Als es dann in Spanien zum ersten Kampf zwischen Europa und dem Bolschewismus kam, fanden diese angeläufigen Bande der Sympathie schon praktische Bewährung. Solange die Not an sich eine Stadt der überischen Halbinsel noch ihr eigen nannten, waren sie der Anerkennung und Unterstützung der Regierung Seiner Majestät gewiß. Die spanischen Freiheitskämpfer waren für die britische Presse nichts anderes als „Aufständische“ und „Rebellen“, die bolschewistischen Wodobrenner aber figurierten als „rechtmäßige“ und „demokratische“ Regierung. Und als dann schließ-

Der Dienst am Volk, am Vaterland ist das Höchste, nicht das eigene Leben!

LUDENDORFF

lich die Eintreibung Deutschlands ihren Schlupfstein finden sollte, erwiesen sich britische Lords als ausdauernde Bittsteller am Hofe des roten Jaren, die sich auch durch zeitweilige Abgaben nicht enttun ließen. Im Gegenteil - die sichere Erwartung eines Sowjetsturmes gegen Europa war der Stab, auf den sich die britischen Kriegsheer nach dem Frankreich-Zelbzug stützten, war die stille Gewißheit, mit der sie ihre Kriegsspekulation weiter führten.

Um all dies muß sich erinnern, wer die gegenwärtige Phase des Krieges beurteilt, wer die Stellung einer Kritik unterzieht, die Großbritannien gegenüber den Staaten des Kontinents einnimmt. Diese haben heute erkannt, wie recht der Führer hatte, als er Europa Jahre hindurch eindringlich an die Gefahr erinnerte, die aus dem Osten droht, und es kann keinen noch so Verblendeten mehr geben, der nicht auf der Stirn der britischen Kriegsheer den Stempel verbrecherischen Wahnsinns bemerkt würde. Er wird jedoch in seinem Urteil über die Kriegsurheber insofern eine gewisse Unterscheidung machen, als er im Falle Roosevelt das Interesse der Vereinigten Staaten und ihrer jüdischen Regenten an einer Vernichtung des europäischen Kontinents als mit den Absichten der Sowjets gleichlaufend in Rechnung stellt, während er in den Churchill und Trabanten die hahnenstehenden Anwohler erkennt, die bereit waren, selbst unterzugehen, wenn sie nur das deutsche Volk ausgerottet wußten.

Wer gegenwärtig britische Zeitungen liest, und ihre propagandistischen Vorbereitungen und Anstrengungen für das Jahr 1943 liiert, gewinnt den Eindruck, als ob die Londoner Agitatoren in Erkenntnis solcher nicht-erklärter Urteile in Europa das Bedürfnis empfänden, über die aus der britisch-bolschewistischen Bündnis-Strategie resultierenden, zwingenden, logischen Schlüsse hinwegzureden. Nur so wird z. B. die überraschende Geschrägtheit über die harten Schläge erklärlich, die der U-Bootkrieg den Briten verleiht. Jahreslang haben sie sich darüber ausgesprochen, jetzt plötzlich öffnen sich die Schichten ihrer Verheimlichung. Freilich - sie überreichen ganz gewiß nicht in dem, was sie zu diesem Thema sagen, sondern sie dosieren ihre Mitteilungen peinlich genau und verlinken nichts, was uns und der Welt nicht schon seit Monaten bekannt wäre. Die gegenüber dem früheren Schweigen besonders auffällige Bestimmtheit

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus und am unteren Kuban fanden bei einsetzender Tauwetter nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt. Dabei machte ein eigener Angriff südlich Noworossissk weitere Fortschritte. An der Donezfront und im Raum von Charkow griff der Feind wieder mit starken Kräften an. Er wurde in teilweise schweren Kämpfen abgewiesen. Zahlreiche feindliche Vorstöße südlich von Drel scheiterten. Der Gegner wurde durch Gegenangriff geworfen und hierbei mehrere Panzer vernichtet. Die Luftwaffe griff Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Marschkolonnen des Feindes an und brachte den Verbänden des Feindes dadurch fühlbare Entlastung. Bei Fortführung der starken Angriffe südlich des Zlmenessee erlitt der Feind erneut schwere Verluste an Menschen und Material. Trotz härtester Unterstützung durch Panzer und Schlachtflieger wurde der Gegner vor den deutschen Hauptkampflinien überall abgewiesen. Auch die fortgesetzten Versuche der Sowjets, unsere Front südlich des Ladoga-see und vor Leningrad zu durchstoßen, brachen blutig zusammen. Im Gegenangriff wurde dabei eine feindliche Kräftegruppe eingekesselt und vernichtet. Die spanische Freiwilligen-Division hatte erfolgreich Anteil an der Abwehr der sowjetischen Angriffe. Ein Nachtangriff von Kampfflugzeugen auf Stadt und Hafen Murmansk hatte gute Wirkung.

In Tunesien schreiten die Kampfhandlungen weiter erfolgreich fort. Im Seengebiet von Algier erzielten deutsch-italienische Fliegerkräfte bei der Bekämpfung eines stark gesicherten feindlichen Nachschubgeleites weitere Erfolge. Ein leichter Kreuzer und drei große Transporter erhielten Torpedotreffer. Mit der Vernichtung eines der Handelschiffe kann gerechnet werden.

In den späten Abendstunden des gestrigen Tages griff ein Verband feindlicher Kampfflugzeuge Nordwestdeutschland an und warf Spreng- und Brandbomben auf das Gebiet von Wilhelmshaven. Die Bevölkerung, vor allem in den umliegenden Ortschaften, hatte Verluste. Keiner der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

In der U-Boot-Publizistik ist jedoch zu anfangig, um nicht von einem bestimmten Plan geleitet und mit der festen Absicht betrieben zu sein, im vierten Jahr nach der britischen Kriegserklärung an Deutschland und im nächsten Jahre der Freundschaftspolitik mit Moskau Europa die Phantasie eines Verteidigungskampfs vorzugaukeln. Es mag dabei vielleicht auch die Überlegung eine Rolle spielen, daß dem englischen Volk die schweren Verluste, die ihm bei jeder Art von Unternehmung gegen den Kontinent bevorstehen, unter einer mit dem U-Bootkrieg verbundenen Parole sinnvoller erscheinen, als unter dem Eindruck der nackten Tatsache, daß es sich um Abenteuer handelt, die für Moskau gefordert und für Moskau durchgeführt werden.

Solche agitatorischen Mährchen mögen für den sachkundigen Beobachter keineswegs uninteressant sein — aber sie können das Urteil, das die europäischen Völker über England gesprochen haben, nicht mehr beeinflussen. Der Krieg Englands — als haßerfüllter Vernichtungskrieg gegen Deutschland begonnen — ist zu einem bewußten Kampf für die Bolschewisierung Europas geworden. Dies ist eine Tatsache, die unsere Tatkraft und Entschlossenheit beflügelt. Wie der amerikanische, so ist auch der britische Soldat, der versuchen sollte, seinen Fuß auf den Boden des Kontinents zu setzen, der gleiche Feind Europas, wie der bolschewistische Kommisar, der im Osten seine Sklaven gegen den Schutzwall der deutschen Wehrmacht anrennen läßt. Mit der Verbissenheit, die uns der Diktator gelehrt hat, wird denen geantwortet werden, die etwa auf Abenteuer ausgehen sollten, und die sich dabei in Europa täuschen werden, wie niemals zuvor.

Der Tag wird kommen, an dem das britische Spiel mit dem Feuer, an dem der jahrelange Kampf seiner Kriegsverbrecher gegen den Kontinent eine gerechte Sühne finden wird. Wer sich mit dem Bolschewismus verbunden hat, wird mit ihm fallen. Dieser aber muß fürchten, wenn Europa leben will!

Bomben auf Tripolis und Bengasi

Erfolgreicher Angriff auf feindlichen Geleitzug

Rom, 19. Februar. Im italienischen Wehrmachtsbericht vom Freitag wird bekanntgegeben, daß die im Mittelabschnitt der tunesischen Front in Gang befindlichen örtlichen Kampfhandlungen sich weiter günstig entwickelt haben. Die italienische und deutsche Luftwaffe waren erfolgreich an den Kämpfen beteiligt. Sie belegten Truppen und Kraftfahrzeugansammlungen im Tiefland mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Im Nordabschnitt wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Die Häfen von Tripolis und Bengasi wurden bombardiert. Ueber der Straße von Sizilien schoß ein deutscher Jäger ein britisches mehrmotoriges Flugzeug ab. In der Nacht zum 18. Februar griff ein Verband italienischer Torpedoflugzeuge trotz sehr schlechter Witterungsverhältnisse vor der algerischen Küste einen geschützten feindlichen Geleitzug an. Vier Dampfer, darunter ein 10.000-Tonnen-Dampfer, erhielten Treffer; zwei Dampfer sind anschließend gesunken.

Luftalarm in Haifa

Achsenflugzeuge über Hafen und Raffinerien. Rom, 19. Februar. Am Donnerstag wurde in Haifa überraschend Luftalarm gegeben. Wie dazu aus Jerusalem bekannt wird, überflogen Achsenflugzeuge den Hafen und die Raffinerie der Stadt. Der Alarm dauerte über eine halbe Stunde.

Das Empire eine Gefahr für den Weltfrieden!

Führende Nordamerikaner äußerten sich über die Zukunft des britischen Weltreichs

Genf, 19. Februar. Die in den USA nicht endenwollenden Erörterungen über die Zukunft des britischen Empires erreichten einen neuen Höhepunkt, indem die New Yorker Zeitung „N.Y.“ sechs führende Amerikaner und einen Engländer öffentlich zu diesem Thema Stellung nehmen ließ.

William Shirer schreibt, er glaube, alle Kolonialreiche der Erde seien dem Untergang geweiht. Man könne nur hoffen, daß ihr Ende verhältnismäßig friedlich komme. Ein Aufstand in Indien lasse sich auf die Dauer nicht niederhalten. Den Nordamerikanern müsse gestattet sein, das Indien-Problem öffentlich zu erörtern, da es nicht mehr eine rein britische Angelegenheit sei. Der Journalist John Gunter meint, es sei unmöglich, das britische Empire beizubehalten, ohne gleichzeitig für einen „Crash“ zu sorgen. Wer als „Crash“ in Frage kommt, ist kein Rätsel: selbstverständlich die USA. Der bekannte Rundfunkkommentator Cecil Brown, seinerzeit von den Engländern wegen allzu offener Ausführungen im Rundfunk aus Singapur ausgewiesen, sagt, das britische Empire höre als solches nach diesem Krieg zu bestehen auf.

Senator Rye, der Führer der Isolationisten, ist der Ansicht, daß das riesenhafte Ausmaß des britischen Empires eine Gefahr für den Weltfrieden darstelle. England müsse mindestens auf einen Teil seiner überseeischen Besitzungen verzichten. Sämtliche britischen Besitzungen auf der westlichen Welt halbkugel müßten in Form einer Teilzahlung auf die Leib- und Brotlieferungen der USA verkauft werden, äußert der englische Professor

Erst Russell. Indien müsse seine Unabhängigkeit wiedergegeben werden, während die Flotten- und Flugstützpunkte internationalisiert werden müßten.

Die einzige, die nicht an das Ende des britischen Empires glaubt, ist Frieda Kirchow, Hauptchriftleiterin und Eigentümerin der U.S.A.-Zeitschrift „The Nation“.

Drohungen gegen Finnland

Gegbrochüre der Londoner Sowjetbotschaft

Stockholm, 19. Februar. Die Sowjetbotschaft in London veröffentlicht eine zwanzig Seiten umfassende Broschüre, in der zahlreichen führenden Männern Finnlands Vergehung angedroht wird. Es heißt darin u. a., daß „die verbrecherische Mannerheim-Clique ihrer Verantwortlichkeit nicht entgehen wird“. Auch die führenden sozialdemokratischen Politiker, darunter Finanzminister Tanner, werden heftig angegriffen und beschuldigt, „den Faschisten gebolten zu haben“.

Die bolschewistische Gegbrochüre liegt auf der gleichen Linie wie der vor kurzem in der „Pravda“ veröffentlichte Artikel über die bekannten Raubabsichten und Raubpläne der Moskauer Machthaber. Die von der Londoner Sowjetbotschaft herausgegebene Agitationsbroschüre ist lediglich ein weiteres Dokument der bolschewistischen Vernichtungspläne, diesmal ausdrücklich auf Finnland abgestellt. Daß es sich bei der von den Bolschewisten geforderten Vergeltung um einen gewöhnlichen Raub handelt, wird im übrigen von niemanden in der ganzen Welt angezweifelt.

„Eine einzige Gewißheit: Der Sieg!“

Fortsetzung von Seite 1

bringen, spiegeln die Meinung des spanischen Volkes wider, das den Kommunismus zu sehr aus eigener Erfahrung kennt, um nicht zu wissen, was eine bolschewistische Invasion für den ganzen Kontinent bedeuten würde.

Auch die Lissaboner Blätter veröffentlichten die Rede Dr. Goebbels' in ausführlicher Fassung und bringen in ihren Ueberschriften zum Ausdruck, daß das Abendland bedroht und daß das deutsche Volk entschlossen ist, den Kampf bis zum Endsiege zu führen.

Die Rede von Dr. Goebbels über den totalen Krieg hinterließ auch in der schwedischen Presse einen nachhaltigen Eindruck. Die ersten Seiten der großen Zeitungen bringen überwiegend als erste Ueberschrift Kernsätze aus den Ausführungen Dr. Goebbels'. „Sozialdemokraten“ hat beispielsweise die über die ganze erste Seite gehende Ueberschrift: „Der Krieg ohne Gnade hat begonnen“ und darunter: „Deutsche Parole: Volk steht auf, Sturm brich los!“

Durch eine große Aufmachung unterstreichen auch die norwegischen Blätter die Wichtigkeit der Ausführungen des Reichsministers und betonen, daß das deutsche Volk sein Blut für die Rettung Europas zur Verfügung stelle.

Selten hat man, so wird von der dänischen Presse unterstrichen, einen imponieren-

deren und überzeugenderen Ausdruck des Willens einer Nation, zu leben und sich den Bedingungen zu unterwerfen, die dieses Leben fordert, gegenübergestanden, wie in der großen Sportplatzkundgebung am Donnerstag. Wenn irgend jemand an der Einigkeit des deutschen Volkes in dieser kritischen und ernsten Zeit gezweifelt habe, so müsse dieser Zweifel nach dieser Kundgebung für alle Zeiten ausgerottet sein.

Die Anatolische Agentur verbreitete noch in der Nacht zum Freitag eine ausführliche Fassung der Rede von Dr. Goebbels, die von der Istanbul Presse unter großen Schlagzeilen wiedergegeben wird. „Mus“ bringt als Schlagzeile: „Deutschland ist nicht Kriegsmüde!“

Französische Freiwilligen-Legion

unter den Schutz des Staates gestellt

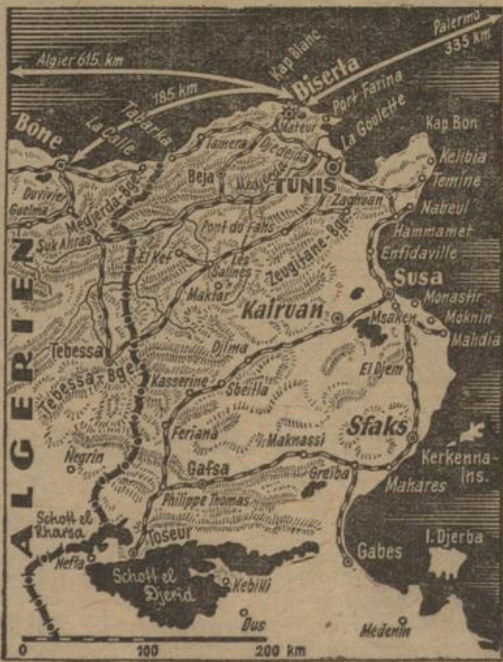
Paris, 19. Februar. Vizepräsident de Brignon, der neue Vorsitzende des Komitees der französischen Freiwilligenlegion, gegen den Bolschewismus, erklärte vor Pressevertretern, daß die französische Regierung nunmehr die Leitung der Legion selbst übernommen habe. Marschall Betain habe nunmehr der Legion ein offizielles Statut verliehen und sie unter den Schutz des französischen Staates gestellt, um ihre besondere Bedeutung zu unterstreichen.

Binnenmeere wurden zu Salzsümpfen

Schott El Scherid und Schott El Fedjady, diese beiden Namen sind mit einer schweren Schlappe verbunden, die die Amerikaner im süd-tunesischen Raum erlitten haben. Die beiden Schotts liegen genau westlich hinter dem Golf von Gabes, der zwischen Tunesien und Tripolitanien tief ins Land einschneidet. Diese Schotts präzentieren sich in den

das sich am Südrande des Großen Atlas vom südwestlichen Algerien durch Tunesien bis zum Golf von Gabes zieht und zu dem außer den schon erwähnten Schotts El Scherid und El Fedjady auch die Schotts El Malhrir und El Char-fah gehören. Der Spiegel des Schotts El Malhrir liegt volle 31 Meter unter dem Wasserstand des Golfes von Gabes, El Char-fah, El Scherid und El Fedjady liegen 20 Meter tiefer. Die französische Kolonialverwaltung ist lange mit dem Plan umgegangen, das Gebiet dieser südlichen Schotts wieder unter Wasser zu setzen und zu diesem Zweck die etwa 50 Meter hohe, aus Kalk und Sandstein bestehende Küste im Gebiet von Gabes zu durchbrechen. Die Mehrzahl der Gutachten ging aber dahin, daß die wirtschaftlichen Vorteile nicht groß genug sein würden, um die hohen Kosten zu decken. Deshalb sind praktische Versuche un-

ternommen worden, die Schotts nach Möglichkeit ganz trocken zu legen und den Boden dann landwirtschaftlich zu nutzen. Auf diese Weise sind in der Gegend von Bone und von Oran mehrere tausend Hektar guten Landes gewonnen worden. Die Salzsümpfe von El Scherid und El Fedjady sind in den Trockenzeiten so wasserarm, daß weite Ebenen eine harte Kruste von Salz und Lonerde aufweisen. Sobald aber die Feuchtigkeitsperiode einsetzt, bildet sich wieder ein schlammiges Gemisch, das sehr schwer zu durchschreiten ist.



ternehmen worden, die Schotts nach Möglichkeit ganz trocken zu legen und den Boden dann landwirtschaftlich zu nutzen. Auf diese Weise sind in der Gegend von Bone und von Oran mehrere tausend Hektar guten Landes gewonnen worden. Die Salzsümpfe von El Scherid und El Fedjady sind in den Trockenzeiten so wasserarm, daß weite Ebenen eine harte Kruste von Salz und Lonerde aufweisen. Sobald aber die Feuchtigkeitsperiode einsetzt, bildet sich wieder ein schlammiges Gemisch, das sehr schwer zu durchschreiten ist.

Mahatma Gandhi

Gelbäugig, faltig und ausgemergelt sind Gesicht und Körper des hageren Geistes auf dem Krankenlager in einem Raum der Villa des Aga Khan in Puna in Indien. Es ist nicht das Ruhebett eines durch Geburt, Rang oder Reichtum hochvermögenden Herrn, sondern die Lagerstätte eines Häftlings britischer Gewalt Herrschaft — des Mahatma Gandhi.

Der Zustand des 75jährigen ist sehr ernst. Darüber sind sich seine nach Millionen zählenden Freunde und seine der Zahl nach viel geringeren aber mit um so tödlicherem Haß erfüllten Feinde völlig klar. Diese Krankheit, wenn man den Zustand stetig wachsender Erschöpfung so nennen will, ist selbstgewollt. Sie begann am 10. Februar, als der greise Häftling des Morgens zum erstenmal das Essen verweigerte, weil er sich ein dreiwöchiges Fasten zum Ziel gesetzt hatte. Inzwischen ist schon über ein Drittel dieser Frist vergangen, ohne daß er irgend eine Speise zu sich genommen hätte.

Wieder einmal hatten die Engländer diesen ihren großen Gegenspieler vor über einem halben Jahr verhaftet, und wieder einmal ist er in den Hungerstreik getreten. Was das für die britische Terrorherrschaft bedeutet, zeigte sich bald in den Auswirkungen auf das indische Volk, in Massenunruhen, Arbeiterstreiks und Stilllegungen von Fabriken.

Inzwischen sind jedoch jüngere indische Volkführer wie Subhas Chandra Bose in Europa und Ras Behari Bose in Ostasien in den Vordergrund getreten, die das von ihm begonnene Werk mit entschiedeneren und erfolgreicherem Mitteln zum Ende führen werden. Ihm wie ihnen ist das eine große Ziel gemeinsam: Befreiung ihrer Heimat vom britischen und nordamerikanischen Joch.

Oft mag in diesen Tagen am geistigen Auge des Gefangenen in Puna sein Lebenslauf vorüberziehen: Die im Zeichen der Wohlhabenheit stehende Jugend des Ministerjohannes und — ebenso im Fürstentum Vorderindien — die Studienjahre in England (1888 bis 1891), die vielversprechende Tätigkeit als reicher Rechtsanwalt mit bis zu zwölf Assistenten und achtzig Schreibern, Besitzer zweier Paläste und einer Sommervilla, der jährlich sechs Millionen Mark Einkommensteuer zahlte, und dann die Umwandlung zum mittellosen Arbeiter und politischen Wanderredner, zum geistigen Führer der Hindischen Kongresspartei.

Tiefe Bitterkeit muß den alten Mann erfüllen, wenn er sich an seinen durch nichteingehaltene britische Versprechen erzielten Einsatz für die Befreiung Indiens am ersten Weltkrieg erinnert. Vielleicht kommt ihm auch heute zum Bewußtsein, daß die von ihm immer wieder gepredigte passive Resistenz nicht nur in der Vergangenheit erfolglos war, sondern auch in der Zukunft die Befreiung und Unabhängigkeit Indiens nie herbeiführen würde. Als Erfolg seines Wirkens darf er aber immerhin die Weckung des indischen Nationalbewußtseins und die Ueberbrückung der politischen und religiösen Gegensätze seines Volkes, von den Engländern raffiniert zur Erhaltung und Festigung ihrer Herrschaft benutzt, buchen.

Die Briten befinden sich jedenfalls zur Zeit wieder in einem unangenehmen Dilemma. Lassen sie Gandhi unter dem Druck seines Hungerstreiks frei, so wird es sein unblutiger Sieg, lassen sie ihn aber sterben, so wird sein Märtyrertum der indischen Freiheitsbewegung einen starken Auftrieb geben. Kein Wunder, daß die Aufmerksamkeit der gesamten Weltöffentlichkeit neben dem Kriegsgeschehen auch auf das Gefangnislager in Puna gerichtet ist.

Lazarettsschiff „Graz“ untergegangen

Auf der Fahrt nach Tunesien

Berlin, 19. Februar. Im Mittelmeer verkehren seit Beginn des afrikanischen Feldzugs Lazarettsschiffe der Achse zwischen afrikanischen und italienischen oder griechischen Häfen. Diese Schiffe sehen unter dem Schutz der Genfer Konvention. Seit unserer Landung in Tunis fahren solche Schiffe auch nach den tunesischen Häfen. Am 3. Dezember 1942 hatte das Lazarettsschiff „Graz“ einen italienischen Hafen verlassen, um Verwundete aus Biserta abzuholen. Die afrikanische Küste kam am 5. Dezember frühmorgens in Sicht. Das Lazarettsschiff fuhr mit voll eingeschalteter Beleuchtung und den vorgezeichneten beleuchteten Zeichen des Roten Kreuzes. Um 6.15 erfolgte eine Unterwasserdetonation, das Vorschiff schnitt unter Wasser und nach kurzer Zeit ging das Lazarettsschiff unter. Durch italienische Vorpostenboote konnten 17 deutsche Sanitätsoldaten und 11 Mann der griechischen Zivilbesatzung gerettet werden. 13 deutsche Soldaten, ein italienischer Marineoffizier und 39 griechische Seeleute wurden vermißt. Obgleich in dem fraglichen Seegebiet britische Unterseeboote operieren, werden selbstverständlich trotz dieses Verlustes weiterhin Lazarettsschiffe zwischen tunesischen und italienischen Häfen eingesetzt.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

anb. Berlin, 19. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Hermann Lens, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, und Hauptsturmbannführer Max Schäfer, Kommandeur eines Pionier-Bataillons der Waffen-ff.

Politik in Kürze

In einer feierlichen Sitzung des Reichstages und Korporation albanischer Nation gab Ministerpräsident Mladen Puskas das Reagerungsprogramm bekannt; er teilte mit, daß eine „Garde Großalbanens“ geschaffen werde, die eine sichere Schutzwehr der albanischen Freiheit bilden solle.

Der türkische Staatspräsident Ismet Inönü stattete gestern der Anstalt „Neue deutsche Bank“ in Ankara einen einstündigen Besuch ab.

Die britische Admiralität gab eine neue merkwürdige abgetaktete Pressemitteilung aus: 399 Offiziere und Mannschaften seien „den allgemeinen mit dem Krieg verbundenen Gefahren“ zum Opfer gefallen.

In letzter Zeit wurden alle in Fran verfügbaren und für die Sowjets brauchbaren Warenvorräte beschlagnahmt und von britischen Kolonnen abtransportiert; dieser Diebstahl hat die Warenkrise in Fran verschärft.

Der Ring um die eingeschlossenen 20.000 Mann der 89. Tschuaking-Division ist weiter verengt worden.

Schwäbisches Land

28 700 Liter Milch mehr angeliefert

Maitis, Kr. Göttingen. Auf einer Versammlung der Molkereigenossenschaft Maitis gab Ortsbauernführer Strohmaier bekannt, daß von 58 Mitgliedern insgesamt 559 452 Liter Milch angeliefert wurden. Es bedeutet dies gegenüber dem Vorjahr eine Leistungssteigerung von 28 761 Liter, die im Kreise eine ganz besondere Anerkennung verdient.

Milchpächterin vor dem Strafrichter

Rottweil. Die in Stetten bei Rottweil wohnhafte Katharina Bf. wurde vom Amtsgericht wegen fortgesetzter Milchfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hat in drei Fällen bei insgesamt 26 Liter Milch nicht weniger als rund zehn Liter Wasser zugefügt. Der Chemiker der Angeklagten mußte bereits im Jahr 1941 wegen fahrlässiger Milchfälschung in eine Geldstrafe genommen werden.

Geschäftiges Geschwätz mit Gefängnis bestraft

Havensburg. Der in Jony anässige 64 Jahre alte Gebhard Boneberger aus Neßlings mußte sich vor dem in Havensburg tagenden Sondergericht Suttgart deshalb verantworten weil er über den Ortsgruppenleiter gebührende Äußerungen gemacht hatte. Dieses Geschwätz des Angeklagten, der acht Vorstrafen hinter sich hat, war durch nichts begründet, verriet aber eine niederrichtige Gesinnung. Trotzdem es sich bei dem Angeklagten um eine soziale Person handelt, hielt das Gericht mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit und darauf, daß er im Weltkrieg seine Pflicht getan hatte, die beantragte

Strafe für angemessen und verurteilte den Angeklagten wegen eines Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu einem Jahr Gefängnis.

nsz. Ludwigsburg.

Die NSDAP. hatte die Bevölkerung der Stadt zu einer Großkundgebung ins Bahnhofsgebäude zusammengerufen, in deren Mittelpunkt eine mitreißende Ansprache von Regierungspräsident Wilhelm Dreher stand. Im Anschluß an die mit feierlichem Beifall aufgenommenen Rede hörten die Anwesenden die Rundfunkansprache von Reichsminister Dr. Goebbels. — Um sich von dem kriegsmäßigen Schaffen der einzelnen Arbeitsgemeinschaften des VDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ in Ludwigsburg persönlich zu überzeugen, besuchte die Gebietsbeauftragte, Friedel Welt, einige Arbeitsgemeinschaften. Sie konnte feststellen, daß alle Mädel den ernsthaften Willen zum Erarbeiten neuen Wissens und Könnens an den Tag legen.

nsz. Waiblingen.

Die Kreisdienststelle des Deutschen Volksbildungswerkes führt gegenwärtig in sämtlichen Ortsgruppen und Zellen des Kreises Waiblingen Dorfgruppen- und Schichtgruppen durch, die von dem bekannten Regisseur Karl Lachmann aus Schwaibach geleitet werden. Die erhebenden Feierstunden dienen der Aktivierung der Dorfkultur und sind mit ein ernster Mahnruf an das deutsche Herz.

Ulm.

Es war für die Stadtjugend ein aufregendes Ereignis, als in der Heppelstraße plötzlich ein Fuhrer auftauchte. Kinder liefen ängstlich schreiend davon, was aber Meister Heineke einen noch größeren Schreck einjagte und schleimigen Kitzel in seine heimischen Gefilde veranlaßte.

Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Pflichtjahr und Lehrlingsausbildung ergibt sich die Möglichkeit einer gegenseitigen Ergänzung. Ein Bauernhof, der als Lehrbetrieb geeignet ist und wegen starker Arbeitsbelastung dringend weiterer Arbeitskräfte bedarf, bietet besondere Voraussetzungen für den Einlaß eines Pflichtjahrmädels, ebenso der Hof, in dem die eigene Tochter nur deswegen nicht in eine Fremdausbildung gehen konnte, weil eine weibliche deutsche jugendliche Kraft für Haushalt und Kinderbetreuung nicht zur Verfügung steht.

Für den bisherigen Erfolg des Pflichtjahres war es ausschlaggebend, daß die Vertrauensfrauen des Reichsnährlandes und des Deutschen Frauenwerks sich mit großem Eifer und ganzer Hingabe für diese neue Aufgabe einsetzten. Vor allem muß jeder Bäuerin und jeder Hausfrau, die sich in der Mithrung und Betreuung der ihr anvertrauten Mädel bewährt hat, heute der Dank dafür abgestattet werden, daß eine Maßnahme, die in gleicher Weise den deutschen Hausfrauen wie den deutschen Mädeln dient, auf eine so erfolgreiche Entwicklung zurückzuführen kann.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat angeordnet, daß die polizeiliche Meldebüro die Rückmeldung sofort am Tage der Auswertung der Anmeldung zu versenden hat. Ferner wird angeordnet, daß die Meldebüros alle Personen, die sich polizeilich abmelden auf die Notwendigkeit der Anmeldung bei der Kartenstelle des Ernährungsamtes hinzuweisen haben.

Die kriegsbedingte Belastung des deutschen Landvolks zwingt dazu, seiner Gesunderhaltung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hat deshalb für jeden Gau die Berufung eines geeigneten Arztes zum Gaureferenten für die Gesunderhaltung des Landvolkes angeordnet.

Dr. Ley hat den Bereichsleiter der NSDAP, Dr. Steinhauser, zum Präsidenten des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer und des Bundes deutscher Mietervereine sowie zum Bundesführer des deutschen Siedlerbundes bestellt. Hausbesitzer und Mieter sollen in dieser Organisation in allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen Rat und Hilfe finden. Durch die Wahrnehmung aller gemeinsamen Aufgaben durch eine von Haus- und Grundbesitzer und Mieter gemeinsam getragene Organisation soll eine möglichst weitgehende Entlastung der staatlichen und kommunalen Behörden erzielt werden.

Empfangscheine für monatlich zahlbare Unfallrenten werden seit dem 1. Januar an den Schaltern der Postämter und Amts-



Solche Jungmädel sind der Landfrau eine willkommene Hilfe. (Bild: Holtmann)

stellen ausgegeben. Die Berufsangehörigen stellen Empfangscheine nur dann zur Verfügung, wenn die Unfallrente nicht monatlich, sondern vierteljährlich abzugeben ist oder wenn einmalige Zahlungen (Spitzenrenten) in Frage kommen.

Wer sich berufen fühlt, NSB-Kindergärtnerin zu werden, der wende sich um nähere Auskunft an eine Dienststelle der NSB. Die Kurse in den NSB-Kindergärtnerinnenkursen Buchau und Tübingen beginnen jeweils im Frühjahr und im Herbst eines jeden Jahres.

Das DKB gibt zurzeit in Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister einen allgemeinbildenden Aufbaulehrgang „Weg zur Reifeprüfung“ für solche Wehrmachtangehörige heraus, die das Abschlusszeugnis einer Mittelschule und zwei Fremdsprachen gelernt haben oder in die 7. Klasse einer höheren Schule bzw. in die frühere Obersekunda versetzt sind, oder sich seit längerer Zeit in Abendlehrgängen auf die Reifeprüfung vorbereitet haben.

Nachrichten aus aller Welt

Kaiseradler in Heidelberg eingefangen

Wie aus Heidelberg gemeldet wird, ist es dem Tierlehrer Wedde gelungen, den Kaiseradler aus dem Großglockner einzufangen, der zusammen mit dem Steinadler Bodan zum Freiflug erzogen werden soll.

Eigenheimplatz für Leutnant Primozic

Am 29. Geburtstag des zur Zeit in seiner Heimatstadt Zuda weilenden und aus Backnang gebürtigen Eisenbahntrümers Leutnant Primozic wurde diesem neben zahlreichen Ehrengaben des Kurheisinges durch die Stadt Zuda als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für seine Verdienste die Ehrenbürgerurkunde über einen Bauplatz für ein Eigenheim und gleichzeitig eine namhafte Geldsumme als Beitrag zur Ausstattung seines jungen Hausbaus übermittleit.

Ullauber als vierfacher Lebensretter

In der Nähe von Regensburg wollten vier Mädchen auf einem Schiffe das gefrorene Altwasser der Donau überqueren. Sie brachen ein und gingen alle vier unter. Ein Wehrmachtsturmläufer, der zufällig in der Nähe weilt und den Vorfall bemerkte, eilte herbei, und es gelang ihm unter übermenschlicher Anstrengung, alle vier Mädel vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Arzneiflaschen weg vor Kindern!

Dem vierjährigen Töchterchen einer Familie in Neustadt a. d. Aisch war vom Arzt gegen Keuchhusten ein Medikament verordnet worden, das ihm in kleinen Dosen verabreicht werden sollte. In einem unbewachten Augen-

blick ergriff das Kind die Arzneiflasche und trank den Inhalt auf einmal aus. Nach einiger Zeit fanden die Eltern das Mädchen in tiefem Schlaf, aus dem es trotz der ärztlichen Bemühungen nicht mehr erwachte.

Ein tragischer „Scherz“

In Sangerhausen wurde am helllichten Tage auf der Straße ein Junge von einem anderen mit einer Pistole niedergeschossen. Der Schütze hatte sich die Pistole von einem Kameraden entliehen und legte „im Scherz“ auf den vorübergehenden Jungen an. Unversehens entlud sich die Pistole. Scherz verlor die Kontrolle und tötete ein Kind.

Freudig überraschte Soldatenmutter

In Sirtendorf bei Sprottau wartete eine Frau an einem geschlossenen Bahnübergang. Als dann der Zug vorüberkam, hörte sie plötzlich den Ruf: „Mutter, Mutter!“ Es war ein Soldat, der Sohn der Frau, der beim Vorüberfahren aus dem Zugfenster schaute.

Schneefall alle zehn Jahre

In Jerusalem trat dieser Tage Schneefall ein. Es war das zweitemal innerhalb der letzten 20 Jahre, daß es hier schneite.

Großfeuer in argentinischem Filmatelier

Durch ein Großfeuer wurde das bedeutendste argentinische Filmatelier „Sonofilm“ in der Nähe von Buenos Aires fast völlig zerstört. Auch wertvolle Apparate gingen verloren. Der Schaden wird auf eine Million Pesos beziffert.

Die letzte Urarabische Frau Schubert gestorben.

In Wien ist die letzte Urarabische Frau Schubert, Frau Dr. Josef Schubert gestorben. Sie stammte vom älteren Bruder des großen Komponisten, Ferdinand, ab, in dessen Armen Franz Schubert einst verstarb.

Künstler flagen an.

Im Sankt-Annen-Museum in Löhde wurde eine Ausstellung: „Das zerbrochene Bild“ eröffnet, die eine packende Anklage gegen den Diktator, dem unerschütterlichen Werk der alten Kunst am Ende seien, darstellt. Von etwa 500 Bildern, die Arbeiter und auswärtige Künstler damals noch frisch unter dem Eindruck der fürchterlichen Geschehnisse malen, werden etwa zwei Drittel in dieser Ausstellung der Öffentlichkeit vermittelt.

Ein Kulturfilm um Kovernikus.

Bei der Frao-Bilm entsteht jetzt ein Kulturfilm in dessen Mittelpunkt der große deutsche Astronom und Naturforscher Nikolaus Kovernikus steht. Der Film wird den Weg der astronomischen Forschung bis zu den grundlegenden Erkenntnissen, die Nikolaus Kovernikus der Menschheit erschloß, aufweisen. Der Film, der unter der Regie von Kurt Kuhl geht, wird am 24. Mai, dem 400. Todestage des Heliocentrischen Weltbildes, zur Aufführung gebracht werden.

Goethe-Medaille für Heinrich Schläuss.

Der Führer hat dem Kammerfänger Heinrich Schläuss in Berlin aus Anlaß seiner 25jährigen ununterbrochenen Zugehörigkeit zur Staatsoper in Würdigung seiner Verdienste als darstellender Künstler und Sängers die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Professor Otto Schmeil gestorben.

In Heidelberg starb an seinem 88. Geburtstag der bekannte Zoologe und Botaniker Professor Dr. Otto Schmeil. Seine naturkundlichen Vorträge, die in der Welt bekannt sind, werden in der nächsten Ausgabe des „Naturwissenschaftlichen Jahresberichts“ veröffentlicht.

Vogel von Selchow gestorben.

Im Alter von 65 Jahren ist der Dichter Vogel von Selchow gestorben. Vogel von Selchow, der im ersten Weltkrieg als erster Offizier auf dem Westfront „Kannover“ an der Stagnation-Schlacht teilnahm, wurde wegen seiner durch seine Bücher und Gedichte bekannt, in denen er in der Nachkriegszeit eine Einfachheit und Freiheit auftrat.

Wo kommt die Erkältung her?

Wenn es draußen kalt ist, fühlt man sich im warmen Zimmer doppelt gequält. Es wird also geheizt. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn nicht das Bewußtsein der draußen herrschenden Kälte vielfach dazu verführen würde, die Zimmer zu überheizen. Wärmegrade von 22 bis 25 Grad Celsius werden erreicht. Das können wir uns einmal in Hinblick auf unsere Brennstoffvorräte, zum anderen auf unsere Gesundheit nicht leisten. Diejenigen, die meinen, daß man sich durch erhebliche Zimmerwärme gegen Kälteschäden am besten schützen und somit Erkältungen und Infektionskrankheiten vorbeugen könne, sind im Irrtum. Es ist auffallend, daß gerade bei diesen Wärmeliebhabern Erkältungskrankheiten zu Hause sind.

Das ist keineswegs so merkwürdig, wie es zunächst scheinen mag. 22 bis 25 Grad Celsius sind nicht so hoch, doch doch Sommertemperaturen! Im Sommer empfinden wir solche

Kultureller Rundblick

Wärmegrade als „Dise“ und tragen dann dementsprechend leichte, luftige Kleidung. Nicht aber ist man bei gleicher Temperatur mit warmer Winterkleidung im hochkomfortablen geheizten Zimmer. Klar, daß man sich auf diese Weise verwöhnt und nun für Kälte erst richtig empfindlich wird. Klar, daß solche Verwöhnungen schließlich nur noch ungenügend die frische Luft aufsuchen. Und klar, daß es dann viel leichter als sonst zu einer Erkältung kommt.

Überheizte Zimmer haben auch zu trockener Luft. Trockene Luft aber wirkt auf die Dauer nachteilig auf die Widerstandsfähigkeit der Mund- und Nasenschleimhäute — reich kommt es da in der Kälte zu Schnupfen, Husten und Schluckbeschwerden — die Erkältungskrankheit ist da.

Angebracht ist daher: richtiges Lüften der Zimmer auch im Winter, mindestens morgens und abends je 10 bis 15 Minuten. Gut gelüftete Zimmer lassen sich auch mit weitaus weniger Kohlen sehr viel besser und gleichmäßiger erwärmen. Und wichtig ist, daß man sich mit einer Normaltemperatur von etwa 18 bis 19 Grad Celsius Wärme in den Wohnzimmern und etwa 16 bis 17 Grad Celsius im Schlafzimmer begnügt, wobei das Lüften des Schlafzimmers besonders am Abend von Bedeutung ist. Sehr wesentlich ist, daß man auf Heizkörper oder Ofen Wasserbehälter aufstellt, um eine zu große Austrocknung der Zimmerluft zu verhüten.

„Der Fall Rainer“

Der Zusammenbruch der Donaumonarchie im Herbst 1918 ist in diesem von Paul Verhoeven genial inszenierten Tobis-Film bestimmend für das Schicksal zweier Liebenden. Ihr Glück zerbricht an einem aus dem Unheil der Zeit geborenen seelischen Konflikt. Der junge Offizier Rainer und seine Geliebte, eine Prinzessin von Battenstein, werden ohne ihr Zutun Mitwisser des Verrates des Prinzen Sixtus von Bourbon-Parma an Österreich. Die Prinzessin läßt den nichtsahnenden Rainer durch ein Diensttelegramm aus dem Gefangenenlager der Front zurückrufen und bringt den Offizier hierdurch um seine Ehre. Ihr Geständnis rehabilitiert den Geliebten später wieder, ihre Handlung trennt die Liebenden in dessen auf immer. Das tragische Geschick der Prinzessin und des Leutnants und Kapellmeisters Rainer ist im Film spionend geschildert. Bilder aus dem Wiener Hofleben, von der galizischen Front und aus der Donaufstadt des Niederganges sind bewegt gestaltet und hinterlassen einprägsame Eindrücke. Die Hauptrollen spielen Luise Ullrich und P. Hubbschmid. Neben ihnen sind Karl Schönböck, Erich Ponto, Maria Koppengöfer und Elisabeth Markus zu sehen. Fr. Hans Scheele.

Tatentfrohe Stadtmädel erleben das Land

Die Hälfte aller Pflichtjahrmädel kommt ins Dorf — Der erzieherische Auftrag der Bäuerin

Das Pflichtjahr, das nun in diesem Monat auf sein fünfjähriges Bestehen zurückblickt, ist die Maßnahme, die jährlich die weitestgehende Zahl von Mädeln in den Haushalt bringt und sie durch die Arbeit in der Familie für die Familie erzieht. Hat es die Mutter nicht verstanden, das Mädel in der Schulzeit für hausfräuliche und pflegerische Aufgaben zu interessieren, so kann das Pflichtjahr das noch nachholen und dadurch die Verunsicherungen des Mädels günstig beeinflussen. Aber auch dann, wenn es nur bei diesem einem Jahre hauswirtschaftlicher Tätigkeit bleibt, ist die Bedeutung für das zukünftige Leben des Mädels nicht zu unterschätzen. Für manches Mädel ist es das einzige Jahr, in dem es sich auf die Aufgaben als Hausfrau und Mutter vorbereitet und Kenntnisse erwirbt, die es später im eigenen Haushalt verwenden kann.

Was gerade die Ableistung des Pflichtjahres auf dem Lande für das Großstadtmädel bedeutet, lassen die Pflichtjahrtreffen erkennen, bei denen die erzieherische Entwicklung der Stadtmädel beobachtet werden kann. Seelisch sowohl wie körperlich kräftigt sich das Stadtmädel durch die gesunde Arbeit auf dem Lande, und die Mädel, die schwächlich und blaß ihr Pflichtjahr angetreten haben, sind oft nach einem Jahr nicht wieder zu erkennen.

Was es in den Zeiten der Reife bedeutet, wenn das Großstadtmädel einmal etwas anderes erlebt als das Jagen und Gassen im städtischen Leben, kann nicht hoch genug bewertet werden! Erlebnisse, wie die abendliche Stille im Dorf, der sonntägliche Gang durch die Felder, bringen dem Mädel zum Bewußtsein, daß es auch andere Freuden im Leben gibt, die nicht nur in lärmender Zerstreuung und in ständig wechselnden Bildern bestehen. Zum erstenmal wird hier vom Stadtmädel die große Einheit der Natur, wie sie sich in der Bilanz von Tier- und Menschenwelt darstellt, erlebt. Etwas anderes muß auch heute noch besonders in Betracht gezogen werden; gerade das Land ist im Osten braucht Menschen und vor allem auch Frauen, die das Landleben und seine Arbeit kennen und lieben gelernt haben

und die gewillt sind, als Bäuerinnen, Frauen von Handwerker, Lehrern, Beamten und Ärzten, auf Großstadtvergünstigungen zu verzichten und bewußt der deutschen Sendung zu dienen. Auch hierfür kann das Pflichtjahr die beste Vorbereitung sein.

Den Landfrauen hat das Pflichtjahr Jahr für Jahr eine große Zahl junger helfender Hände gebracht, und das Pflichtjahrmädel war oft die einzige deutsche Hilfe, die der Bäuerin neben den fremdvölkischen Arbeitskräften zur Verfügung stand. Man wende nicht ein, daß die Hilfe der 14- bis 15jährigen wenig bedeute! Jahr für Jahr stehen auf dem Lande sehr viel mehr Pflichtjahrsstellen zur Verfügung als Mädel zur Besetzung derselben. Daraus ist zu erkennen, wie die Bäuerinnen diese Hilfen einschätzen. Erstaunlich ist es, was die 14- und 15jährigen, ohne daß sie überanstrengt werden, zu leisten vermögen, wenn sie verständnisvoll und allmählich in die Arbeit eingeführt werden.

Vorbildliche Bäuerinnen und Mütter mit natürlicher erzieherischer Begabung und ausgeprägtem Lehrgeschick haben durch das Pflichtjahr Jahr für Jahr die Möglichkeit, aus ihrem reichen Erfahrungsschatz heraus der heranwachsenden Generation wertvolle Kenntnisse zu vermitteln. Umgekehrt werden bei den Bäuerinnen oft unbewußt Kräfte seelischer und geistiger Art wach, die sonst ungenutzt brachliegen würden. Der ständige Umgang mit der heranwachsenden Jugend übt einen wohltätigen Einfluß auf diese Frauen aus.

Das Pflichtjahr hat im Hinblick auf die Nachwuchsgewinnung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Gelingt es heute, von den rund 150 000 Mädel, das ist die Hälfte aller Pflichtjahrmädel, die jährlich aufs Land kommen, auch nur einen kleinen Prozentsatz für die ländlichen Frauenberufe zu gewinnen, so fällt das zahlenmäßig stark ins Gewicht.

Der Sport im totalen Krieg

Zur Einordnung des Sports in die Aufgaben der totalen Kriegsführung trifft der Reichssportführer folgende Anordnungen: 1. Die Reichssportführer des Volkes ist freizuschalten. Sie ist mit Raddrennen zu betreiben und zu fördern. 2. Sportliche Veranstaltungen und Wettkämpfe drücken und nachbarlichen Charakters bis zur **W a n t e** sind zur Erhaltung des Arbeits- und Leistungswillens durchzuführen. Als nachbarlicher Sportverkehr gilt auch ein Verkehr über die Gemarkungen bis zu einer Entfernung von 100 Kilometern in einer Richtung vom Heimatort. Ich behalte mir vor, über sportliche Veranstaltungen, die über diesen Rahmen hinausgehen, von Fall zu Fall zu befinden. 3. **W a n t e** internationale Wettkämpfe, Wettbewerbe in der Reichsweite usw. sind bis auf weiteres **abzusehen**, weil Frontsoldaten nicht mehr verfügbar sind und Personen, die im Arbeitsersatz stehen, hierfür nicht beurlaubt werden sollen.

Der Verkehrsamt in Schlangen zwischen den Gauen Württemberg und Elsaß wird nunmehr am 27. und 28. Februar auf dem Großen Belchen angetrauen.

Der **SK. Hannover** feiert in diesem Jahre sein 95jähriges Bestehen. Er wird an diesem Anlaß mit

mehreren größeren Veranstaltungen an die Deutschnatur treuen.

Die Meisterwimmer Deina und Simon leiten gegenwärtig in verschiedenen Städten des Generalgouvernements Vorträge, um den Schwimmvort dort vorzustufen zu gestalten.

Wirtschaft für alle

Zur Vorbereitung der Preisabstimmung fand eine Tagung der Landesbauernführer und Gauamtsleiter für das Landvolk im Reichsernährungsministerium statt. Staatssekretär **W a n t e** und Reichsobmann **W a n t e** hoben dabei die Wichtigkeit der Arbeitskräfte und Betriebsmittel hervor. Die richtige Führung der landwirtschaftlichen Betriebe müsse durch die **W a n t e** sichergestellt sein. Der Preisbauernführer müsse für den entzerrenden Einsatz sorgen. Die Preisabstimmung müsse neben der Preisabstimmung ohne Panik weitergehen.

Die Vorschriften für die Uebernahmehöhe in der Ernährungswirtschaft werden vom 1. März an bis auf weiteres nicht mehr angewendet. Die erforderlichen Preisausgleichs- und Lenkungsmaßnahmen werden durch Aufnahme von Auflagen in die Preisbestimmungen oder durch Anordnungen der bewirtschaftenden Stellen getroffen.

Die Lieferung von Großlampen von 10 Watt und 20 Watt aufwärts und von elektrischen Lichtleuchten an andere als freizeitleiche Betriebe und Einrichtungen ist bis zum 31. August verboten. Die Wirtschaftsprüfung Elektroindustrie läßt über die Gemeinschaft elektrische Lampen in Berlin-Salensee, Kurfürstendamm 103, acioiffe Ausnahmen zu.

Goldpreise für Glasfäden. Es kosten weiße und halbweiße Säden (fauberer Einfall) 4,50 Mark, bunte Säden 8 Mark, acioiffarbiges Säden 3,20 Mark, weiße unferierte und ungewaschene Mischfäden 2,80 Mark und bunte Mischfäden 1,20 Mark, alles je 100 Kilogramm.

Neue Judenfreigabe. Mit Wirkung vom 18. Februar wurden 5 v. H. der Jahresfreigaben an Juden freigegeben. Damit belaufen sich die Gesamtfreigaben auf 40 v. H. Die verfallene Sperre für die Lieferung der Marmeladen- und Schokoladeindustrie in Schweden und Dänemark durch die Verbraucherkontrollfabriken des Reichs gilt auch für die fünfte Freigabe.

Die Deutsche Bauwirtschaft Württemberg hat 1942 insgesamt 4453 Verträge mit 49,38 Millionen Mark gegen 44,06 Millionen Mark Vertragssumme im Jahre 1941 neu abgeschlossen. Rechnet man die Hypotheken der Bauverwer von den öffentlichen Sparkassen den Vertragssummen hinzu, dann hat

die Kasse im Berichtsjahr einen Anstieg von 20 Millionen Mark anzuweisen.

Altensteiger Marktbericht. Dem Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 2 Kühe, Preis pro Stück 540-750 RM, 1 Kalbin, Preis 780 RM, 3 Stück Jungvieh, Preis pro Stück 250-290 RM, 13 Paar Milch- und 3 Paar Läuferfische, Höchstpreis 40-60 Reichsmark das Stück. Der Handel am Viehmarkt war gering, einige Jungtiere wurden verkauft. Der Schweinemarkt war sehr schwach besetzt. Die angelieferten Tiere wurden restlos verkauft.

Heute wird verdunkelt:
von 18.46 bis 6.56 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Gieschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen
Meldepflicht für Deutschstämmige
der Geburtsjahrgänge 1914-1925

- Die männlichen deutschstämmigen Elsfäher, Lothringer und Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Oktober 1941 - RGBl. I S. 648 - die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erworben haben, haben sich, soweit sie den Geburtsjahrgängen 1914 bis 1925 angehören, umgehend, spätestens bis zum 8. März 1943 bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden, in deren Bezirk sie sich aufhalten. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und sodann nach Rückkehr unbenzüglich persönlich zu melden.
- Personen, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren sind selbst zu tragen.
- Ein Anspruch auf Ersatz von Fahrauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.
- Zu widerhandlungen gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichtigen können mit polizeilichen Zwangsmahnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden.

Calw, den 18. Februar 1943. Der Landrat.

Stadt Calw
Bürgersteuer

Es kommt immer wieder vor, daß Bürgersteuerbeträge für das Kalenderjahr 1943 auf die Stadtkasse überwiesen werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Bürgersteuer aufgehoben wurde. Bürgersteuerzahlungen für das Jahr 1943 sind deshalb an die Stadtkasse nicht mehr zu bezahlen.

Calw, den 18. Februar 1943. Der Bürgermeister Göhner

Hirsau

Der werten Einwohnerschaft von Hirsau und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich im Haus des Herrn Rathfelder, Liebenzellerstr. 15, am Montag, den 22. Februar, eine

mech. Werkstätte für Schuhreparaturen

eröffne. Ich werde bemüht sein, die Kundschaft gut zu bedienen.

Jakob Pfrommes, Schuhmacher

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

eingetr. Wz.

Selbst hochdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Edt nur mit dem Aufdruck:

„Guttalin“

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate

— seit 1893 —

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

1893 — 50 Jahre — 1943

Schlacht-Pferde

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) **Gottlob Riedt**, Pflerschlechterei, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernspr. 7254.

Suche sofort guten, komb. **Gas- oder elektr. Herd** evtl. auch **Rohlenherd** zu kaufen.

Lotte Zipperer, Calw Bahnhofstr. 42

Werdet Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an:

Dipl.-Ing. Hans Bauer
Oberfeldmeister

Gretel Bauer
geb. Häussler

Arnbruck Calw
Bayr. Wald

Calw, 20. Februar 1943

Als Vermählte grüßen:

Kurt Zehender
Uffz. in einem Gren.-Rgt.

Lilo Zehender
geb. Kaufmann

Hirsau Dortmund
z. z. im Urlaub Querstr. 29

Dortmund, 20. Februar 1943

Bei Kopfschmerz

wenn es durch Schnupfen, Stöckschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mellissengeist erzeugt.

Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

VOLKSBANK
Kredit

Rheumaplast!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

Rheumaplast

Ein **Farrenkalb**

geb. 20. 1. 43 (Vater Gen.-Farren Balbo, Mutter gute Milchleistung) verkauft, ferner verkauft oder tauscht schönen 1 1/2 Jtr. schweren **Schaffstier** gegen gute **Rug- und Fahrkuh** gutethaltene **Mähmaschine** mit Mittel- und Tiefschnittbalken tauscht gegen **vord. Langholzwagen** (Vollgummi oder luftbereit).

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

M. Brockmanns
gewürzte **Futterkalkmischung** **ZWERG-MARKE**

sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Eine 25 Wochen trüchtige, junge **Ruh** verkauft

Emil Herzog, Althengstett

Mehrere **Zuchthasen** sucht zu kaufen

Karl Geier, Bad Liebenzell

„Wer nie war krank, weiß kaum für sein' Gesundheit Dank.“

BAYER

ARZNEIMITTEL

Deutsches
Notes Kreuz
Bereitschaft (w)
Calw 1

Jug 1 und 2 Calw

Dienstag, 23. Febr., 20 Uhr
Dienst im Schulhaus, Badstraße, Zimmer 16 (pünktlich! Tracht!).
Nächster Dienst im Lokal am **Donnerstag, 4. März.**

Die Bereitschaftsführerin

Katholische
Sonntagsgottesdienste

Calw: 7.30 Uhr und 9.30 Uhr

VAUEN

Der Name „VAUEN“, die „gekreuzten Pfeifen“ und der „Welbunkt“, sind die Schutzzeichen der ältesten deutschen Bruyere-Pfeifenfabrik gegründet 1848

VAUEN
Nürnberg

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. L. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK WIEN 82.

Tausche ein Paar **Herren-Skistiefel** Gr. 42 gegen ein **Radio-Gerät** (Allstrom)

Angebote unter **N. W. 42** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Einen kräftigen **Sungen** nimmt in die Lehre

Karl Emendörfer, Weggemühl, Bad Liebenzell, Telef. 243

Der Fall Rainer

Ein fesselndes Schicksal aus den Tagen des Zusammenbruchs der Donaunomarchie; der tragische Fall des Leutnants Rainer, der an einem falschen Verdacht beinahe zugrunde geht u. durch die opferbereite Liebe einer Prinzessin a. d. Hause Habsburg wieder frei und glücklich wird.

Kulturfilm u. neue Wochenschau

Vorstellungen:
Samstag 19.30 Uhr,
Sonntag 14, 17 u. 19.30 Uhr.
Jugendl. nicht zugelassen

Volks-theater
Calw

Gesucht wird nach Einbildungen ein 16-17jähriges, ernstes **Mädchen** oder Pflichtjahrmädchen, zum baldigen Eintritt zu Kindern. Gründliche Ausbildung im Kochen und Nähen wird gewährleistet.

Angebote unter **N. G. 31** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Nach Einbildungen wird ernstliches, fleißiges **Mädchen** für Haus- und Landwirtschaft gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich.

Angebote unter **N. G. 31** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Einen kräftigen **Sungen** nimmt in die Lehre

Hj. Koller, Schmiedmeister
Neubühl

Suche sofort oder aufs Frühjahr ordentlichen **Sungen** welcher das **Schloßer- und Maschinenbauer-Handwerk** erlernen will, sowie jüngeren **Hilfsarbeiter** zum Anlernen als Schweißer.

Otto Wöhe, Schlossermeister
Roental, Telefon 81559

Suche **Ein- oder Eineinhalbspanner**

Mähmaschine zu kaufen. Tausche auch gegen 90 kg. schweres **Schwein**. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Suche **Ein- oder Eineinhalbspanner**

Mähmaschine zu kaufen. Tausche auch gegen 90 kg. schweres **Schwein**. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Die Erlic
Be
zwischen
südlid
Herre
und C
angriff
stätt.
Zu
famph
Berit
liche
schwe
tet,
schütze
gen,
wurde
spanne
refi
Zu
ies,
nur
Verbä
wies
liche
mater
griffen
rem C
Trans
den in
sonder
ren A
grufen
famph
ladung
schmal
durch
verfä
Und
nützte
Abmel
franzö
ben fe
züge u
Die
tischen
unter
auch i
Lufttä
sonjet
Stellu
bergie
Bei B
Stai
wurde
fluge
Domb
kung
bedbad
lader
im St
Deu
tag id
Dffro
wieder
Berlan
Berlin
23 Son
fluge
Zu
Goldat
hinter
angrei
ihren
Im gl
erfolgt
Dwita
vom 2
1800 f
andere
deutlich
ver je
genit
vor, de
Fronte
Kämpf
Panzer
In l
ländid
finnid
jamme
il i s
Reffel
finnid